

Caritas Deutschland hat einen Leitfaden zur Aufnahme von Geflüchteten veröffentlicht

Unglaubliche Szenen spielen sich unter anderem am Berliner Hauptbahnhof ab: Freiwillige empfangen Flüchtlinge aus der Ukraine, bieten ihnen Hilfe an und nehmen sie häufig auch bei sich zu Hause auf. Diese Hilfsbereitschaft überwältigt uns alle. Wir fragen uns aber auch: Müsste sich nicht eigentlich der Staat um die Versorgung und Unterbringung kümmern?

Für uns kann die private Unterbringung nur eine vorläufige Lösung sein. Es gibt gute Gründe dafür, dass die jeweiligen Gemeinden, Städte und Landkreise gemeinsam mit den Bundesländern und der Bundesregierung für die Versorgung und Unterbringung von geflohenen Menschen Flüchtlingen verantwortlich sind. Denn: Die Aufnahme von Flüchtlingen ist für die Gastgeber weit mehr, als eine WG zu gründen.

Für alle Menschen, die überlegen, Leute aus der Ukraine bei sich zu Hause aufzunehmen, haben wir sieben Tipps:

1. Überlegt Euch gut, ob Ihr diese Verantwortung annehmen wollt. Niemand kann gerade sagen, wie lange die Menschen eure Hilfe brauchen werden. Und eine Unterkunft nur für zwei oder drei Tage anzubieten ist aktuell leider wenig hilfreich.
2. Klärt die räumliche Situation. Gibt es Rückzugsmöglichkeiten für beide Seiten? Eine freistehende Einliegerwohnung zum Beispiel ist optimal. Wenn es gar keine Rückzugsmöglichkeiten gibt, raten wir eindeutig davon ab, Flüchtlinge aufzunehmen.
3. Stellt Euch darauf ein, dass die Situation emotional und psychisch anstrengend wird. Es geht schließlich um Menschen, die vor einem schrecklichen Krieg geflohen sind und mit großer Wahrscheinlichkeit große Sorgen um ihre Angehörigen in der Ukraine haben. Wie gehe ich zum Beispiel damit um, falls jemand nachts weinend aufwacht? Denn auch Traumatisierungen können vorkommen.
4. Fragt Euch, ob Ihr selbst genügend Rückhalt habt, falls es Konflikte gibt. Ein Netzwerk von Freund*innen und Familienangehörigen, die im Zweifel unterstützen können, ist extrem hilfreich.
5. Hinterfragt Eure eigenen Beweggründe. Habe ich realistische Erwartungen an die Aufnahme? Habe ich andere Hoffnungen? Bin ich zum Beispiel eigentlich selbst auf der Suche nach Freundschaft oder nach familiärem Anschluss? Denn diese Erwartungen können leicht enttäuscht werden.
6. Sucht Euch in jedem Fall früh professionelle Unterstützung und Ratschläge. Zum Beispiel, in dem Ihr Kontakt zu einer Migrationsberatungsstelle oder einer anderen spezialisierten Beratungsstelle aufnehmt. Diese haben auch große Erfahrungen mit rechtlichen Fragen.
7. Nehmt unbedingt Kontakt zu Eurer Kommune auf. Denn nur wenn diese über euer Engagement Bescheid weiß, kann sie Euch auch unterstützen und ihrer koordinierenden Rolle gerecht werden.